

Die Geschichte einer Parzelle – Archäologische Beobachtungen in der Kurfürstenanlage 70



Die archäologische Untersuchung des Kurpfälzischen Museums erbrachte 2014 zahlreiche Funde aus Glas, Porzellan und Steinzeug. Sie datieren aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Bergheim befindet sich im Wandel. Die Nähe zur Autobahn, die im Bau befindliche benachbarte Bahnstadt mit dem avisierten Großkino und gleichzeitig die Nutzung und Bebauung früherer Industrieflächen verändern das Bild, das der Stadtteil noch vor wenigen Jahren bot. Eines der zentralen Großbauprojekte befindet sich in der Kurfürstenanlage 70. Hier entsteht ein Wohnheim des F+U-Bildungsdienstleisters, das etwa die westliche Hälfte des gesamten Areals umfasst. Im Osten wird es von der Karl-Metz-Straße (früher Schlachthausstraße) begrenzt.

Kleiner Campus am Hauptbahnhof

Das Wohnheim ist der zweite Bauabschnitt zu dem bereits im Rohbau fertigen Schulungsgebäude östlich davon. Der Fundstelle gegenüber

befindet sich die historische Wagenhalle der Städtischen Straßenbahn, erbaut 1900–1903 (Alte Eppelheimer Straße 78). Die Kurfürstenanlage ist eine relativ junge Straße. Erst seit dem Bau des neuen Bahnhofs 1955 stellt sie eine schnelle und kurze Verbindung zwischen der Altstadt, dem Bahnhof und dem Czerny-Ring her.

Frühe Industrialisierung Heidelbergs

Im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelte sich mit dem Bau der Eisenbahn vor den Toren der Altstadt auf Bergheimer Gemarkung eine Art Heidelberger Industriegebiet. Hafen, Zementwerk und Güterbahnhof sind die frühesten und bekanntesten Beispiele. Entlang der Ausfallstraße nach Eppelheim endete die Wohnbebauung Anfang des 20. Jh. in der Eppelheimer Straße 33. Eine Freifläche bis zum Czerny-Ring blieb liegen.

Auf der Nordseite des „Eppelheimer Weges“ mit den geraden Hausnummern war 1885 die Seifenfabrik Klar mit ihren roten Sandsteinge-

bäuden bis 1977 die erste Ansiedlung (Eppelheimer Straße 94, heute Blücherstraße 1–3). 1892/93 entstanden der städt. Schlachthof und 1900/03 das städt. Straßenbahndepot, das etwa seit 1910 von der Theodor-Körner Straße (heute Emil-Maier-Straße) im Westen abgeschlossen wird. Otto Anton Klotz, Kühlapparatefabrik, errichtete hier um 1910 eine Fabrik. Auf unserer Parzelle selbst war es 1924 die Fa. Maßholder Fahrzeugbau, die in der Eppelheimer Straße 37/39 auf dem ehemaligen Gelände des städtischen Sägewerks ihre Werkstätten ansiedelte (bis 1954). Der Bereich westlich davon war unbebaut bzw. wurde vor allem als Lagerplatz benutzt; dies beweist ein Baugesuch von September 1926 zur Erstellung eines Lagerschuppens durch die Fa. Wilhelm Entenmann auf dem von der „Reichsbahn“ gepachteten Gelände (Eppelheimer Straße 43). 1928 richtet der Zimmermeister Amor Schork einen weiteren Lagerplatz auf seinem eigenen benachbarten Grundstück Eppelheimer Straße 41 ein. Während des 2. Weltkrieges wurde wohl auf dem ehemaligen Entenmann-Lagerplatz eine Flakstellung errichtet (siehe Befund), während der Schork'sche Lagerplatz noch 1943 nachgewiesen ist. Nach Wegzug der Fa. Maßholder 1954 lag das ganze Grundstück brach bzw. wurde bis vor wenigen Jahren als Parkplatz benutzt.

Baubegleitende archäologische Beobachtungen im Herbst 2014

Routinemäßig wurden entsprechend der Bauauflage vom 28.4.2014 die Erdarbeiten durch die Abteilung Archäologie und Denkmalschutz am Kurpfälzischen Museum überwacht. Die Baggararbeiten für die Tiefgarage zeigten, dass über die ganze Fläche eine etwa 1,20m dicke Aufschüttung über dem ungestörten Horizont lag. In diesen modernen Schichten aus verkohlter, humoser, schwarzbrauner, mit Lehm und Schutt vermischter Erde kamen Funde des frühen 20. Jhs. zutage. Im Laufe des November 2014 konnten Gefäße aus Glas, Steinzeug und Porzellan aufgelesen und gesammelt werden; darunter meistens ganze Objekte, in denen sich noch Reste des ehemaligen Inhalts fanden. Wahrscheinlich handelt es sich um Gewerbemüll, der im frühen 20. Jh. entsorgt wurde. Es waren Flaschen für Öle, Balsame und Essenzen, Produkte, die alle wohl als Grundstoffe zur Herstellung neuer Produkte verwendet wurden.

Viele dieser Flaschen wiesen eine Beschriftung, teils auch Herstellermarken oder Maßangaben auf. Die Flaschen mit Beschriftung und ihre Hersteller bzw. Produkte geben uns weitere Aufschlüsse:

Steinzeugflaschen

|1| *Gerolsteiner Sprudel*, gegründet 1888, Steinzeugflaschen wurden von Gerolsteiner nur bis 1900 benutzt, *H. W. Schlichte, Steinhagen*, Spirituosen, gegründet 1664

Glasflaschen

Heidelberger Firmen:

|2| *Philipp Zobeley, Wieblingen*, Sodawasserfabrik (1. V. 20. Jh.). Philipp Zobeley (1872–1941) war Feinmechaniker bei der Fa. Wetzel und Schloßhauer, „Helios Apparate“ Lenaustraße 14. Im Nebenerwerb betrieb er mit seiner Frau eine kleine Sodawasserfabrik in Wieblingen in der Hauptstraße 32, heute Mannheimer Straße 268. |3| *Engelbräu Heidelberg unverkäufliches Eigentum*, Hauptstraße 67 (1797 – 1967).

Auswärtige Firmen:

|4| *J.W. Rausch Konstanz*, Produkt Haarwasser („Rausch's Haarwasser“), |5| *Joh. André Sebalds Haartinktur Hildesheim*, |6| *Hinfong Essenz*, Hersteller Hofmann und Sommer, ein Mittel zur äußeren Anwendung zur Durchblutung der Kopfhaut, |7| *Flacon No 1*. Diese eindeutig nachweisbaren Inhalte sind Produkte, die mit Friseurbedarf in Verbindung zu bringen sind. Mit dieser Erkenntnis lässt sich der Inhalt der Flasche mit der Aufschrift |8| *Nigger Blacking* erschließen: Ein Haarfärbemittel, um das Haar tiefschwarz zu färben. In den Keramikassen u. a. aus |9| Rauensteiner Porzellan war noch eingetrockneter Satz nachzuweisen. Sie waren wohl von einem Friseurgeschäft zweckentfremdet worden, um Mittelchen für die Haarpflege anzurühren. Auf den ersten Blick scheint die Fundstelle recht unspektakulär. Was sind schon Funde wert, die nicht einmal hundert Jahre alt sind. Allerdings haben wir hier Beispiele für zwei immer wichtiger werdende Zweige der Bodendenkmalpflege – die Wirtschaftsarchäologie und die Archäologie des Zweiten Weltkrieges.

Einhard Kemmet

Literatur:

Kulturdenkmale in Baden-Württemberg. Stadtkreis Heidelberg, Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg, Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2013 | Alfred Knobel et al. (Hg), 1225 Jahre Bergheim 769 – 1994. Beiträge zur Stadtgeschichte, Heidelberg 1994 | Digitales Adressbuch Uni Heidelberg, www.s197410804.online.de/ABC/ABCfirmen.htm, www.gerolsteiner.de/de/gerolsteiner-brunnen/historie/, www.schlichte.de, www.ferienzentrum-rauenstein.de

Impressum:

Redaktion: Ulrike Pecht
Layout: Caroline Pöll Design
Foto: Museum (E. Kemmet)
Druck: City-Druck Heidelberg
Nr. 368 © 2015 KMH
Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de
www.museum-heidelberg.de